Mundharmonika-Schülerorchester

Autor(en): **Hänni, H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **18 (1928)**

Heft 10

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-636616

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mundharmonika-Schülerorchester.

Mundharmonika-Orchester der Sulgenbachschule in Bern. (Instrumente von Matth. Hohner A.-G., Trossingen.)

In vielen deutschen Schulen ist in den letzten Jahren eine große Lust am Musizieren erwacht. Knaben und Mädchen haben unter Leitung ihrer Lehrer gelernt, auf der Mundharmonika einstimmig zu spielen. Und da mit vereinten Kräften auf allen Gebieten die Leistungen vergrößert werden, hat sie sich zu einem Mundharmonikaorchester vereinigt. Gleich wie im Chorgesang spielen eine Anzahl die Melodie, andere die 2., die 3. Stimme, ja sogar die 4. Stimme gelangt zum Erklingen und hilft so die Klangfülle nach der Tiefe verstärken. Fortgeschrittene Orchester haben auch Geigen, Lauten, Flöten, Triangel und Trommel beigezogen. Gespielt werden besonders die einfachen Volkslieder, Märsche und Tänze. Die Konzerte der Mundharmonikaorchester haben überall, bei Alt und Jung, bei allen, die an einfacher Volksmusik noch Gefallen finden, große Freude erweckt. Schreiber dies hat letztes Jahr in Trossingen (Würtemberg) anläßlich der dortigen Jahrhundertfeier zu Ehren der Mundharmonikafabrikation ein vorzüglich herangebildetes Orchester von 140 Knaben und Mädchen angehört und davon begeistert die Absicht nach Bern heimgebracht, die Kinder seiner Schule, denen aus finanziellen Gründen das Klavier- und Violinspielen versagt ist, im Mundharmonikaspiel zu unterweisen und ihrer Freude am Musizieren die Wege zu ebnen. Die Frucht seiner Bemühungen zeigt unser Bild. Der Anfang ist gemacht.

Schon haben diese Spieler am 1. Februar im Bürgerhaus in Bern beim Vortrag von Lehrer P. Kirschbaum aus Dinslaken (Köln) über „Neue Wege im Musikunterricht der Schule" mit einigen Vorträgen die Aufmerksamkeit und lebhaftes Interesse bei eingeladenen Gästen erweckt, und es ist zu hoffen, daß auch ein weiteres Publikum in absehbarer Zeit Gelegenheit haben wird, unser Mundharmonikaorchester zu hören.

Freilich, Geduld, Eifer und gute Disziplin sind auch beim Mundharmonikaspiel erforderlich. Aber ist es heutzutage überflüssig, diese Tugenden bei den jungen Menschen zu fördern? Wenn aber dabei die Kinder noch einen musikalischen Gewinn davontragen, so darf man wohl auf die Auswirkung dieser neuen Art der Musikpflege gespannt sein.

H. Hänni.

Vergangene Tage.

Weißt du es noch, wie damals deine Kinder mit leisen Schritten um dich trippelten? Wie sie mit stammelndem Munde nach dir riefen? Wie sie stundenlang in glücklicher Selbstvergessenheit mit ihren Hölzchen spielen konnten, dabei leise summend oder in lautem Zorn die Ungeberdigen fortwerfend? Wie das kleine Mädchen deinen Beschäftigungen folgte und allem seinen besonderen Kindernamen gab? Am meisten Spaß machte ihm immer die Wäsche. Wenn die Mutter seine kleinen Kindersachen wusch, dann konnte es andächtig auf die Geräusche lauschen, konnte wohl auch jauchzend im Seifenschaum patschen. Das Einseifen auf dem Waschtisch machte ihm besonders Vergnügen. Mama, du machst immer tifi-tafi, tifi-tafi, und in eifriger Nachahmung machte es ebenfalls tifi-tafi, und warf kunterbunt Farbiges und Weißes durcheinander. Dann wirst du oft gedacht haben: Ach, wenn ich doch wenigstens ruhig und ungestört arbeiten könnte, wie viel früher wäre ich da fertig! Und kamst du hinauf in die Wohnung, so sahst hier etwas herum liegen und dort etwas in Unordnung. „Ach, man wird nie fertig, hat man ein Zimmer aufgeräumt, so muß man im andern wieder anfangen! Mancher Seufzer der Entmutigung entfuhr dir. Und unterdessen schlief dein Kindlein den herrlichen süßen Kinderschlummer, wußte nichts von deinem Unmut, träumte von seinen Erlebnissen von gestern, die in seiner Erinnerung wie in grauer Vorzeit zurücklagen. So ereignisreich ist der Tag eines Kindes, er bedeutet ihm ein halbes Leben, stündlich hat es neue Eindrücke, neue Erlebnisse, über denen es die alten vergessen kann. Wie reich ist sein Leben gegenüber dem unserigen, die wir mit nüchternem Verstande die Stunden zählen, die wir nie restlos der Gegenwart leben, sondern Vergangenem nachtrauern oder Zukünftigem zujubeln! Das Kind nimmt die Tage, wie sie kommen, darum ist es glücklich. Es kennt weder Furcht noch Hoffnug, sein ganzer Sinn ist auf das gerichtet, was eben da ist. Und diese herrliche Zeit, die uns den ganzen Reichtum einer Kinderseele täglich offenbarte, ließen wir uns durch das bißchen Mehrarbeit vergällen. Wie kurzsichtig ist man! Sie kann zum Jungbrunnen, zum Born der Fröhlichkeit für jede Mutter werden. Leben wir nur mit unsern Kindern. Lauschen wir den Schwingungen ihrer kleinen Seelen, dann werden wir täglich Wunder erleben. Tun wir es nicht, dann berauben wir uns der schönsten Zeit unseres Lebens. Und später werden wir mit Reue und Sehnsucht jener Zeit gedenken, da die leisen, kleinen Tritte in den Räumen waren, da die weichen warmen Aermchen uns umfingen, da uns aus unserer Kinder Augen das ganze große Glück des Lebens entgegenlachte. Vergangene Tage. — -a-

Amerikanisches Liebesgeflüster.

Von Gerhard Schäke.

Ethel und Bill haben sich bei einem Weekend-Ausflug kennen gelernt. Sie treffen sich eine Woche später wieder.

Ethel: „Sie auch da?"

Bill: „Wie geht's Ihnen, Ethel?"

Ethel: „Gut, ich danke. Verbringen wir den Sonntag zusammen, Bill?"